Das Liebes-Schaaf/

Bey der erfreulichen Ehe-Verbindung

Des Ehrengeachten

Hn. Johann Ernst Pasoldts/

Bürgers/ Kauff- und Handelsmannes allhier/

Mit der

Viel-Ehr- und Tugend-begabten

Jungfr. Benigna/

Des Wohl-Ehrenvesten/ Nahmhafften und Wohlweisen

Hn. Joh. Hemelings/

Wohlverdienten Schöppenmeisters E. E. Altstädt. Gerichts/

hertzlich geliebtesten

Jungfrauen Tochter/

in einem Pastorell

Anno 1706. den 27. Aprilis

abgebildet

von

Jacob Herden.

Thorn/ druckts Joh. Conrad Rüger/ E. E. E. Raths und des *Gymnasii* Buchdrucker.

DJe Lufft verwechselte sich mit Regen/ und der Regen mit Winden/ so daß die aus Thetis Armen gegangene Morgenröthe kaum ihr sonst helles Licht erhellen konte/ als Purnacho ein beliebter Weichsel-Schäffer sich den Liebes-Armen seiner anmuthigen Adelgunden zu entziehen/ und den Morgen-Gruß mit einem süssen Kusse zu leisten bedacht war/ gestalten seine auff den Smaragdenen Hoffnungs-Feldern bereits weidende Schaafe und sein geliebter Gesellschaffter Voldas schon seiner erwarteten/ und sonder Selbten zu bangen anfiengen/ Er gieng also dahin/ wohin Ihn des Himmels Schluß/ sein Stand/ und sein Vergnügung leitete/ und wo Er von seinem beliebten Neben-Schäffer Voldas mit einem freudigen Willkommen und Gesang derogestalt bewillkommet wurde:

1.

Komm Westwind/ wehe du/
Vertreibe Sturm und Winde/
Komm/ wehe nur gelinde/
Zerstör der Blumen Ruh/
Komm Westwind/ wehe du.

2.

Komm Westwind/ wehe du/
Dich tauglich zu verehren/
Und deine Zier zu mehren/
Wirfft man dir Gräser zu/
Komm Westwind/ wehe du.

3.

Komm Westwind/ wehe du/
Dein Bräutchen ist verhanden/
Und reist aus Thetis Banden/
Das Blumwerck schon im Nu/
Komm Westwind/ wehe du.

4.

Komm Westwind/ wehe du/
Ihr aber Schaafe springet/
Ihr Schäffer spielt und singet/
Wie ich vergnügsam thu/
Komm Westwind/ wehe du.

Kaum hatte der vergnügte Schäffer sein Lied beschlossen/ als die Schaafe gleichsam auffgemuntert mit allerhand artigen Springen ihrer Herren Freude beypflichteten/ nicht unbillich sprach Purnacho, freuen sich die Schaafe im Lentzen/ weil der Widder des Frühlings Eigenthum ist/ und in selbiger Jahres-Zeit/ sie auch bey denen Morgen-Ländern ihre Kleider denen Sterblichen zur Kleidung einlieffern/ deñ obgleich so wohl die Colchier mit ihrem goldenen Widder/ als Phryxus mit seiner goldenen Schaafs-Wolle ein blosses Gedicht ist/ so bleibet doch unstreitig/ daß die Wolle dem Golde wegen seines nutzbaren Gebrauchs gleich zu schätzen sey/ gar recht/ antwortete Voldas, allein sage mir/ was ist wohl noch mehr/ als die Wolle in den Schaffen zu erheben/ die Geduld versetzte Purnacho, gestalten der unschuldigste und geduldigste Menschen-Erlöser/ selbst mit diesem schönen Thiere verglichen wird/ nicht ohne daß dieses freylich am höchsten zu schätzen ist/ redete Voldas weiter/ jedoch bemercken auch die Naturkündiger/ daß bey nahe ein Schaaf das fruchtbarste unter den Vierfüßichten sey/ weil die gevierdte Welt schwerlich ein anders in dergleichen häuffigen Anzahl auffzubringen mächtig ist/ gestalten die Geschicht-Schreiber von denen Juden in Jerusalem erzehlen/ daß selbte in eines eintzigen Tages zweyer nächtlichen Stunden über drittehalb 100000. Oster-Lämmer abgethan/ überdiß werffen in Indien die Schaafe drey oder vier Lämmer/ an andern Orten Zwillinge/ in Deutschland aber offtmahls des Jahres zweymahl/ wiewol bloß eintzele/ weil selbte nur anderthalb 100. Tage trächtig gehen/ diese deine Erörterung von Schaafen/ fieng Purnacho wieder an/ erinnert mich Dich zu fragen/ warumb Du nicht ebenfalls Dir ein angenehmes Schaaf auff-

auffsuchen / und solches fruchttragen lassen wollest / hierauff erseuffzete Voldas, und prieß seinen Gesellschaffter weit glücklicher / indem Er bereits Ihm hierinnen rühmlich vorgegangen / und derogleichen Sorgen- und Kummer-Linderin sich zugeschantzet / brach also in folgende Worte aus:

Wahr ists / die Liebes-Glutt fieng sich bey Schaafen an /
Die Vorwelt rühmet nichts als Feur der Schäfferinnen /
Die Christen-Freude ward bey Schaafen kund gethan ;
Drumb Himmel leite du numehr auch mein Beginnen /
Die Reinheit ist mein Schluß / die Liebe mein Begehren /
Laß mich mein Opffer bald mit Hertz und Mund gewehren.

Er würde noch mehrere Worte gemacht haben / wenn nicht Purnacho sich umbgesehen / und daß eine anmuthige Schönheit auff Sie beyderseits zukäme / Selbten erinnert hätte. Dieses war die in der beliebten Gegend schöne BENIGNE / welche mit sanfften Schritten sich ihnen nahete. Weil nun des verliebten Voldas Wunden durch die Ankunfft seiner schon längst im Hertzen geliebtesten Schäfferin verneuret wurden / empfiengen sie derogestalt einander:

Er. Führstu die Güttigkeit mein Kind in deinem Nahmen /
So laß mich endlich auch geniessen deiner Huld.
Sie. Ich weiß zwar / daß zu Dir längst Glutt und Flammen kamen /
Jedoch besänfftige Dich annoch mit Geduld.
Er. Geduld macht bange mir / und mehret meine Schmertzen /
Du kanst / wo du nur wilst mir helffen durch ein Wort.
Sie. Die Zeit verbietets fast zu machen Hochzeits-Kertzen /
Ein Schiff erlangt nicht bald den angenehmen Port.
Er. Mein Schiff ist Ancker-fest durch treue Liebes-Flammen /
Laß deine Gegenglutt den Liebes-Hafen seyn.
Sie. Leid und Vergnügligkeit bestehen nicht zusammen /
Der Regen / Wind und Sturm tilgt ja den Sonnenschein.
Er. Erhelle Sonne nur mir dein beliebt Gesichte /
So kan mich hinderen kein Sturm noch rauher Wind.
Sie. Dein Treuseyn machet fast mir meinen Schluß zu nichte /
Die Regung / die befihlt zu lieben Dich mein Kind.
Er. Ach Wort dem Golde gleich! Nun hab ich überwunden /
Mein Engel / meine Sonn / mein Leitstern / Schatz und Licht.
Sie. Wohl / weil mich Liebes-Glutt / wie Dich / anjetzt gebunden /
So wil ich deinem Flehn auch wiedersprechen nicht.

Sie satzten sich also zusammen nieder / und Purnacho erinnerte numehro beyde Verlobte durch einen beliebten Thon der Acidalien ihr Opffer abzustatten / welches sie auch also verrichteten:

1.
Himmels Kind /
Wie geschwind
Hastu Hertz und Geist verkehrt ;
Schau dein Sohn
Müht sich schon /
Daß Er uns recht lieben lehrt.

2.
Himmels Kind /
Wie gelind
Hat uns hier dein Netz gefällt ;
Laß die Pein
Darumb seyn
Uns verzuckert auff der Welt.

3.
Himmels Kind /
Der da blind
Fässelt zwar das freye Hertz ;
Doch laß zu /
Daß Er Ruh
Uns gewehre sonder Schmertz.

4.
Himmels Kind /
Weil entzündt
Unser Hertz in keuscher Gluth /
Lindre doch
Dieses Joch /
Und bekräfftige den Muth.

5. Him-

5.

Himmels Kind /
Weil dein Wind
Uns die reine Liebe reicht;
Also gieb /
Daß solch Trieb
Nie von unsern Sinnen weicht.

6.

Himmels Kind /
Schau / wir sind
Kommen her zu deinem Thron;
Hier zu stehn /
Anzuflehn
Dich umb treuen Liebes-Lohn.

7.

Himmels Kind /
Ach verbind
In uns die Zufriedenheit;
Daß kein Streit /
Oder Neid
Störe diese Freudigkeit.

8.

Liebes Kind /
Welcher findt
Die Vergnügungen wie wir;
Dieser hat
In der That
Schon sein Paradieß allhier.

9.

Himmels Kind /
Wie gesinnt
Ein Hertz zu dem andern sey;
Werden wir
Zeugen Dir /
Wenn das Jahr wird werden neu.

10.

Himmels Kind /
Wie zerrinnt
Bey dem Feuer Wachs und Tacht;
So laß Schertz /
Sonder Schmertz
Uns anfeuren diese Nacht.

Als nun beyderseits Verlobte ihr Opffer der Ehlichen treuen Liebe abgestattet / wolte der vergnügte Schäffer Purnacho auch nicht der letzte zum Glückwünschen seyn / und nahm Anlaß von der erwünschten Schäfferey sein Zuruffen abzustatten:

Wenn in der Welt die Glutt und Liebe wär erstorben /
So würde sie gewiß in Schaafen lebend seyn /
Die Vorwelt hat durch nichts mehr Lob und Ruhm erworben /
Als wenn man statt Pallasts gieng in den Schaaf-Stall ein.
Ein Schaaf ist allemahl rein / wie die treue Liebe /
Ein Schaaf liebt allezeit wie Liebe die Geduld /
Ein Schaaf wird jederzeit geführt vom Anmuths-Triebe /
Den Schaafen bleibet man wie treuer Liebe huld.
Drumb thustu Wehrtester auch wohl / daß mit Behagen
Du Dir ein Schaaf gesucht / so deine Liebe stillt /
Das Dir die Wolle wird voll goldnen Glückes tragen /
Das Dich und auch dein Hauß mit Liebligkeit erfüllt.
Es wird den Ehstands-Wald zum Lust-Gefilde machen /
Sein Arm pflantzt bunten Klee / wo vor war Sorgen-Sand /
Es wird durch Häußligkeit nebst Dir mit Glücke wachen /
Und durch die Tugend seyn der gantzen Stadt bekant.
Wohl drumb / daß Voldas Du diß Anmuths-Schaaf erhalten /
Komm / reich Ihm Ambrosin der Edlen Liebes-Treu /
Der Himmel spricht: Es soll an deiner Seiten alten /
Zu zeigen / daß es selbst von Ihm erbeten sey.
Komm / küsse nun dein Schaaf / schau / wie's mit Gegenküssen
Sich deinen Lippen naht / schau / wie's mit Sanfftmuth sich
Dir gantz zu eigen giebt / nachdem ein froh Geniessen
Schon / eh die Nacht vorbey / im Geist ergetzet Dich.
Glaub auch / diß schöne Schaaf wird Frucht wie Wolle tragen /
Des Höchsten Segen wird umbgeben Euer Hauß /
Denn wem die Schäfferey der Liebe bringt Behagen /
Treibt von dem Ehestand bald allen Kummer aus.
Der Wehrtsten Eltern Hertz lobt Eure Schäffereyen /
Und wünscht Euch Schaafen gleich stets die Vergnügligkeit /
Der Höchste aber schafft ein daurend Wohlgedeyen /
Und immerwehrend Glück mit der Zufriedenheit.

(o)